

Stubat

MIT UND FÜR SENIOREN GESTALTETE INFORMATIONSSCHRIFT DER STADT DORNBIRN
Juni 1988

Nr. 8

DORNBIRN BLÜHT UND GEDEIHT

wie die Margeritenwiese der Verkehrsinsel vor dem
Pflegeheim die unser Bild zeigt



Foto: Winsauer

Wie schön wäre es, wenn auch die Herausgabe der Seniorenzeitung Stubat blühen würde. Ihr habt schon lange nichts mehr von dieser Zeitung gehört und das kommt daher, daß kaum Senioren zur Mitarbeit gewonnen werden konnten. Dabei ist doch gerade eine Zeitung das richtige Medium für ältere Menschen um anderen Erfahrungen mitzuteilen und neues zu erfahren. Wenn Ihr mitmachen wollt, meldet euch bitte in der Redaktion (Sekretariat) im neuen Pflegeheim an der Lustenauerstraße.

Die ewige Jugend

Eugen Roth

Weltlauf

Ein Mensch, erst zwanzig Jahre alt
Beurteilt Greise ziemlich kalt
Und hält sie für verkalkte Deppen,
Die zwecklos sich durchs Dasein schleppen.
Der Mensch, der junge, wird nicht jünger:
Nun, was wuchs denn auf seinem Dünger?
Auch er sieht, daß trotz Sturm und Drang,
Was er erstrebt, zumeist mißlang,
Daß, auf der Welt als Mensch und Christ
Zu leben, nicht ganz einfach ist,
Hingegen leicht an Herrn und Titeln
Und Würden schnöd herumzukritteln.
Der Mensch, nunmehr bedeutend älter,
Beurteilt jetzt die Jugend kälter
Vergessend frühres Sich-Erdreisten:
«Die Rotzer sollen erst was leisten!»
Die neue Jugend wiederum hält . . .
Genug — das ist der Lauf der Welt.



Wir wünschen allen
Lesern einen
erholsamen Urlaub.

Impressum:

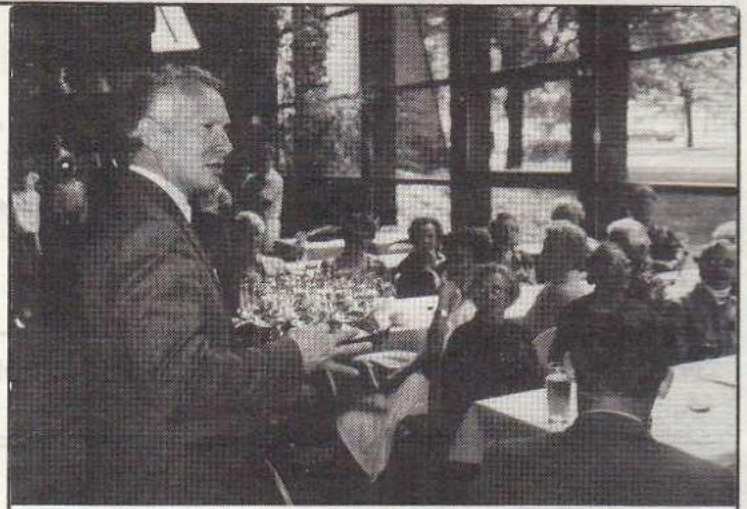
Medieninhaber: Sozialamt der Stadt
Dornbirn, Altes Rathaus

Redaktion: Pflegeheim Dornbirn
Lustenauerstraße 2

Druck: Vorarlberger Verlags-
anstalt Ges.m.b.H. Dornbirn

Für den Inhalt verantwortlich:
Klaus Peter Jankovsky
Lustenauerstraße 2
Tel. 05572/61641 DW7011

Redaktionsmitarbeiter: Franz Albrich,
Franz Wehinger, Klaus
Peter Jankovsky, Marlies
Bröll



EIN FEIERTAG für Dornbirns Senioren-
Wohngemeinschaften war der 25.6.1988.
Bürgermeister Sohm lud anlässlich des
10-jährigen Bestehens zu einem Em-
pfung ins Dornbirner Kulturhaus ein.
In seiner Rede würdigte er die Ver-
dienste des Sozialreferenten, Stadt-
rat Amann, auf dessen Initiative
diese Wohnform für Senioren zustande
kam. Als Erinnerungsgeschenk erhielt
jeder Bewohner ein "Glas für gemüt-
liche Stunden". Viel Beifall gab es
auch für den Chor der Musikhaupt-
schule, der die Feier mit Volksliedern
stimmungsvoll umrahmte.

Fotos: E. Brugger

Selbständig bleiben – 10 Jahre Seniorenwohngemeinschaften Dornbirn

Diesem Wunsch werden Dornbirns Seniorenwohngemeinschaften gerecht. Sie stehen nicht als Heime im Grünen, sondern sind in Wohnanlagen integriert; verteilt auf die Gebiete Markt, Hatlerdorf, Oberdorf und Rohrbach.

Das System ist stets dasselbe: neun Zimmer mit Waschgelegenheit, Aufenthaltsraum, EBraum, Küche, zwei Bäder und zwei WC bieten Platz für acht Senioren und die Betreuerin.

Unabhängig sein und doch Gemeinschaft haben

Eigene Klingel, eigener Briefkasten, eigener Schlüssel, eigenes Zimmer, eigene Möbel...; aber doch nicht allein

An sechs von sieben Tagen ist eine "Betreuerin" anwesend; hilft jenen, die nicht selbst zurecht kommen; unterstützt, aber entmündigt nicht.

Sie ist Hausfrau, Organisator, Helfer und Ansprechpartner. Einen Tag in der Woche sind die Senioren allein und beweisen, daß die Wohnung auch funktioniert, wenn die Betreuerin einmal nicht da ist.

Selbständigkeit wird groß geschrieben! Viele Tätigkeiten werden vom Großteil der Senioren selbst erledigt:

- das Zimmer sauber halten
- Betten machen
- Tisch decken, Geschirr abräumen
- die kleine Wäsche
- Blumen gießen und anderes mehr.

Daneben bleibt Zeit für vielfältige Betätigung, die oft auch Dienst an der Gemeinschaft ist.

- Da stellt eine Wohnung die Hausmeisterin für den ganzen Block
- da erledigt ein Pensionist die "Schreinerarbeiten" im Haushalt
- ein anderer schmückt die Gemeinschaftsräume mit selbst gemalten Bildern
- da spielt eine Seniorin die Schneiderin und ändert und flickt Kleider für ihre Mitbewohner
- andere wieder gehen einkaufen für jene, die nicht mehr gut gehen können....

Dennoch kann sich jeder auf sein Zimmer zurückziehen.

Daß das Zusammenleben von acht Menschen – jeder mit einer anderen Lebensgeschichte nicht immer nur harmoniert, ist wohl jedem verständlich. Doch der weitaus überwiegende Teil der Bewohner fühlt sich hier daheim und möchte nicht mehr tauschen.



SENIORENWOHNUNG HATLERSTRASSE 71B: Drei der acht Senioren wohnen seit der Eröffnung im Jahre 1978 hier. Darunter auch Katharina Wolf, die gerade das 93. Lebensjahr vollendet hat – was natürlich gebührend gefeiert wurde.

Im Laufe der letzten 10 Jahre wählten 74 Senioren diese Wohnform, darunter auch zwei Ehepaare. Kein Zweifel, Leben in der Seniorenwohngemeinschaft kann auch Spannungen bringen. Aber vielleicht ist es gerade das, was so viele der Bewohner (Durchschnittsalter 80 Jahre) im Schwung hält. Übrigens: Hier ist auch "Wohnen auf Probe" möglich.

Fotos: Foto Winsauer

Seit dem Erscheinen der letzten "Stubat" im April 1987 hat sich in Dornbirn vieles getan, einige dieser Meilensteine unserer Stadt möchten wir Ihnen in Erinnerung rufen:

Am 9. Mai 1987 gab es in Kehlegg ein großes Fest. Anlaß dazu war die Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses mit einem großen Gemeinschaftsraum.



Der 4. Juli 1987 war für die Haselstauer ein großer Tag, konnten sie doch noch nach langwierigen Umbau- und Renovierungsarbeiten ihre Kirche wieder in Besitz nehmen. Der Umbau ist gut gelungen und man kann bestimmt von einem Schmuckkästchen unter den Dornbirner Kirchen reden.



Zwei Monate später am 19. September 1987 bekamen auch die Bewohner von Schoren und Umgebung ihre Kirche in neuem Glanze wieder. Sie wurde durch einen Brand im Juni 1986 sehr stark beschädigt.

Am 26. September 1987 wurde das neue Pflegeheim an der Lustenauerstraße mit einem Festakt und einem Tag der offenen Tür seiner Bestimmung übergeben.

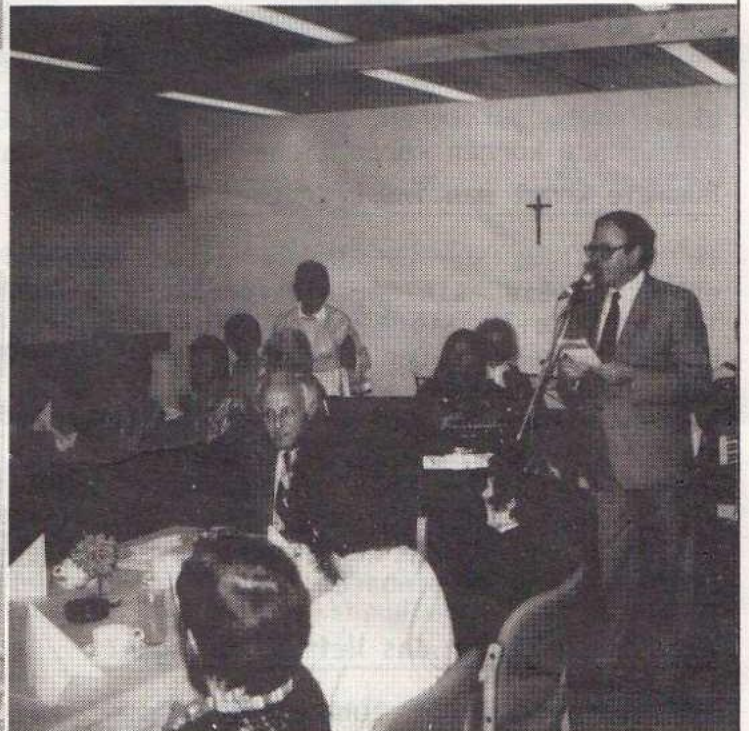
Aber auch die Schüler in Dornbirn kommen nicht zu kurz. Die Hauptschule Markt wurde um einige Klassenzimmer und um eine Turnhalle vergrößert. Die Einweihung und der Tag der offenen Tür am 7.11.87 wurde von der Bevölkerung gerne zu einer Schulbesichtigung genutzt.



Das Hatlerdorf hat wieder seinen Seniorentreffpunkt. Seit 18. Jänner 1988 wird dieser jeden Montag im Clubraum des Pflegeheimes in der Lustenauerstraße abgehalten. Auf regen Besuch freuen sich immer ganz besonders die Betreuerinnen



Für die Verkehrsteilnehmer war in Dornbirn der 30. Oktober 1987 ein großer Tag. Die neue Stadtstraße wurde ihrer Bestimmung übergeben. Nach langem Hin und Her und Anfangsproblemen kann jetzt festgestellt werden, daß es ein gelungenes Werk ist. Wie Sie heute schon in der inneren Eisengasse und in der unteren Schulgasse sehen, war es ein wichtiger Schritt für eine Fußgängerzone Marktplatz und ein Teil der Marktstraße.



Am 4. Dezember 1987 feierte das Dornbirner Wasserwerk seinen 60. Geburtstag. An die Kinderzeit dieser Einrichtung können sich sicher viele von Ihnen noch gut erinnern.

PFLEGEHEIM DER STADT DORNBIRN



Unser Heim für pflegebedürftige Mitbürger ist nun schon 8 Monate in Betrieb und es kann bereits jetzt schon davon gesprochen werden, daß es ein äußerst gut gelungenes Werk der Stadt Dornbirn ist.

Aber was sind Häuser und Räume ohne Menschen mit Problemen, Freuden, Wehwehchen, Wohlbefinden und Meinungsverschiedenheiten?. Gerade deshalb wird von den Mitarbeitern versucht ein Heimziel zu erreichen, das den Bewohnern einen liebevollen und herzlichen Aufenthalt garantiert. Dieses Heimziel lautet:

Jedem pflegebedürftigen Heimbewohner neben der Grund- und notwendigen Behandlungspflege ein Zuhause zu bieten in Wärme, Geborgenheit und zwischenmenschlichem Kontakt mit geselliger Beziehung und freundschaftlicher Nähe.

Zusätzlich wird unser Heim noch als offenes Haus für ältere, ratsuchende Menschen geführt, die mit Problemen

aller Art zu uns kommen können. Auch in der öffentlichen Cafeteria steht Ihnen immer ein Plätzchen für einen Kaffeepausch in gemütlicher Atmosphäre zur Verfügung. Aber auch die Nachmittage des Seniorentreffpunkts Hatlerdorf und des Clubs der MS-Patienten bieten Ihnen in unserem Hause wöchentlich Kommunikationsmöglichkeiten. Besuchen Sie doch ganz einfach einen unserer Heimbewohner und Sie werden feststellen, daß diese Ihnen viel erzählen können. Es wurden, aber auch sehr viele Fragen seit der Eröffnung dieses Hauses an uns herangetragen, die ich nun versuche in diesem Artikel zu beantworten. Bevor ich aber in die verschiedenen Fragen einsteige möchte ich ganz klar definieren was ein Pflegebedürftiger ist. Pflegebedürftig im Sinne unserer Heimordnung ist jeder der kurzfristig oder auch für längere Zeit nicht für die Erledigung seiner Grundbedürfnisse sorgen kann. Dies kann sein, wenn man Hilfe braucht beim Essen, Aufstehen, Anziehen, Ausziehen, Gehen, Gang zum WC und bei der Körperpflege. Die Gründe können körperlicher und seelischer Natur sein.

Nun wie kommt man ins Pflegeheim?

Im Sozialamt der Stadt im alten Rathaus erhalten Sie ein Anmeldeformular dessen inneren Teil Sie zum Ausfüllen Ihrem Hausarzt geben. Den äußeren Teil füllen Sie nach bestem Wissen aus und geben diesen wieder im Sozialamt, im Altersheim oder Pflegeheim ab. Aufgrund dieser Anmeldung sind Sie vorgemerkt. Sobald ein Zimmer frei wird, werden wir Sie besuchen und mit Ihnen einen eventuellen Einzugstermin vereinbaren.

Was können Sie in das Heim mitbringen?

Sie bekommen bei uns ein Zimmer mit ca. 20m². In diesem ist ein Bett, ein Nachtkästchen und ein eingebauter Kleiderschrank. Die restliche Zimmergestaltung kann mit Hilfe von privaten Erinnerungsstücken wie ein kleiner Schrank, Lehnstuhl, oder kleiner Tisch mit Stühlen, Bücherregal, Blumen, Bilder usw. die dem Raum ein persönliches Gepräge geben, durchgeführt



werden. Es können aber auch je nach Bedarf verschiedene Möbel vom Heim bezogen werden.

Was bietet das Pflegeheim seinen Bewohnern?

Sie erhalten bei uns Grundpflege wie Versorgung mit Nahrung, Körperpflege, Mithilfe bei körperlichen Verrichtungen, Hilfe beim Aufstehen, Gehen, zum bequemen Liegen, Befriedigung weiterer individueller und sozialer Grundbedürfnisse wie Schlaf, Beschäftigung, mitmenschlicher Kontakt, Gespräch, Mitgefühl, Zuneigung, Für- und Seelsorge, Pflege Sterbender und Versorgung Verstorbener. Je nach Bedarf und Erfordernis auch Behandlungspflege wie Vorbereitung und Hilfe bei Arztbesuchen (jeder Heimbewohner hat auch bei uns im Heim seinen bisherigen Arzt des Vertrauens). Diverse einfache Behandlungen

wie Verabreichen von Arzneimitteln, Inhalationen, Wickel, Einreibungen, Kälte- und Wärmeanwendungen, verabreichen von Einläufen, Katheterismus. Einen besonders breiten Raum werden für die Förderung, Entwicklung und Reaktivierung von noch vorhandenen Möglichkeiten, die aktiven und passiven Bewegungsübungen (z.B. Krankengymnastik, Massage), die Unterhaltungs- und Beschäftigungstherapie einnehmen. Die Pflege im Heim ist nicht Spitalpflege. Es dürfen keine falschen Erwartungen gestellt werden. Es handelt sich nicht um Heilung sondern um lindernde und fördernde Pflege mit dem Ziel, den Pflegebedürftigen soweit zu bringen, daß er wieder selbst für die Befriedigung der Grundbedürfnisse sorgen kann.

Kann ich mein Haustier in das Heim mitnehmen?

Grundsätzlich sind Haustiere nur nach Absprache mit der Heimverwaltung möglich und sollten in Ihrem Zimmer gehalten werden können. Sie müssen aber auch in der Lage sein, selbst für das mitgebrachte Tier zu sorgen.

Wie frei bin ich im Pflegeheim?

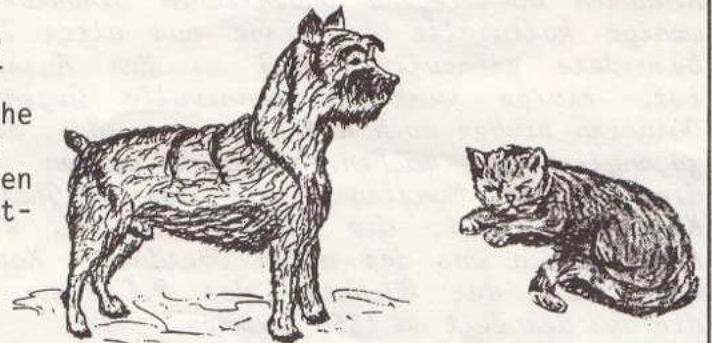
Im Heim sind Sie genau so frei und ungezwungen wie in Ihrem derzeitigen Zuhause. Sie können rund um die Uhr Besuche empfangen und kommen und gehen wann Sie wollen. Es ist natürlich in Ihrem Interesse wenn Sie Ihrer Betreuungsperson im Hause sagen was Sie unternehmen, damit Sie uns nicht verloren gehen.

Kann ich mir den Aufenthalt im Pflegeheim überhaupt leisten?

Das ist die häufigste Frage und die die am leichtesten zu beantworten ist. Jeder kann sich den Aufenthalt bei uns leisten, da es nicht vom Vermögen, sondern von der Notwendigkeit des Heimaufenthaltes abhängt. Was Sie aber dennoch zu bezahlen haben hängt ganz von Ihrem Einkommen und den Vermögensverhältnissen ab. Darüber gibt Ihnen der Fachberater für Sozialfragen in der Bezirkshauptmannschaft Dornbirn gerne Auskunft.

Für Sie weiters noch interessant ist, daß es für das Funktionieren des Sozialwesens in unserer Stadt sehr wichtig ist, daß soviel Pflegebedürftige wie nur möglich Zuhause versorgt und gepflegt werden. Damit dies für die pflegenden Personen keine zu große psychische und physische Belastung wird, hat sich die Stadt entschlossen, neben der Versorgung der Heimbewohner, Pflegeplätze für Tagespflegegäste und Betten für Gäste die während des Urlaubs oder Krankheit der Betreuungspersonen versorgt werden müssen, bei uns frei zu halten.

Ihr Heimleiter Klaus Peter Jankovsky



Dornbirn vor dem Loskauf von Ems

Die Stadtausstellung im Lorenz-Rhomberg-Haus

Schon lange spricht man in Dornbirn von einem Museum, das den Bürgern und auch den Besuchern aus nah und fern unsern Ort und seine Geschichte näher bringen soll. Eine dreiteilige Ausstellung, die im ersten Abschnitt die Zeit von den Anfängen bis zum Loskauf anno 1771, dann die vom Loskauf bis zur Stadterhebung und als Abschluß den Zeitraum von 1801 bis heute darstellt, soll die Grundlage dieses Museums sein.

Am 5. Juni eröffnete nun unser Bürgermeister den 1. Teil dieser groß angelegten Ausstellung und sprach dabei den Wunsch aus, daß möglichst viele Besucher den Weg ins Lorenz-Rhomberg-Haus finden mögen. Und der Weg dorthin lohnt sich! Es können hier nur einige wenige Ausstellungsstücke angeführt werden. So sind in einer eigenen Vitrine die in Dornbirn leider nur sehr spärlich aufgefundenen Zeugen aus frühester Zeit zu finden. Manches Stück, das im Verlaufe der vergangenen Jahrzehnte bzw. Jahrhunderte aus dem Boden zum Vorschein kam, ist sicher durch Unkenntnis wieder verloren gegangen. Hochinteressant sind auch die Kopien der St.Galler Urkunden aus den Jahren 895 und 957, in denen der Name Dornbirn (Torrinpuirron u. Thornbiura) erstmals vorkommt. Die Ausstellung zeigt auch, daß in unserem Stadtarchiv manch schöne und wertvolle Urkunde zu finden ist.

Unsere Heimatstadt besitzt aufgrund ihrer durch Jahrhunderte hindurch überwiegend bäuerlichen Struktur verhältnismäßig wenige kulturelle Zeugnisse aus alter Zeit. So ist es besonders erfreulich, daß es den Ausstellern gelungen ist, einige wirklich kunstvolle Gegenstände, die in Dornbirn bisher noch nie gezeigt wurden, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Erwähnt werden sollen hier nur die Ebniter Monstranz aus dem 16. Jhd., der Ebniter Kelch von 1601, die Statuen des Hl. Wolfgang und der Hl. Barbara aus der alten Oberdorfer Kapelle und einige Werke aus der Bücherei des P. Clemens (Martin) Rusch, die aus der Zeit um 1550 stammen.

Wunderschön gearbeitet sind die Modelle des "Oberdorfer Turmes" von Wilfried und Franz Huber und des "Tanzhauses", das die 4. b Klasse der HS Baumgarten angefertigt hat.

Hingewiesen sei abschließend noch auf das Heft Nr. 4 der "Dornbirner Schriften", das gleichzeitig als Ausstellungskatalog, wie auch als reichbebildertes Lesebüchlein mit Beiträgen über die dargestellte Zeit, dient.



Die Ebniter Monstranz aus der 2. Hälfte des 16. Jhdts.
Der "Oberdorfer Turm" entsteht



Erinnerungen eines Pensionisten

Erste Rundfunkreportage aus Vorarlberg

Im Mai 1937 kam das Reporterauto mit dem Aufnahmestab aus Wien nach Bludenz zur Aufnahme von Volksliedern, Jodlern, Solisten und Musikgruppen. Im Hof der Brauerei Föhrenburg sangen und spielten die Mitwirkenden freudig ins Mikrophon und eine dichte Zuschauermenge verfolgte das seltene (!) Erlebnis. Durchs Technikerauto sah man die 4 cm dicken Wachskuchen, in die die Rillen mit den Aufnahmen geschnitten wurden.... Ich durfte damals "Rita, rita Rößle, z'Bludaz stoht a Schlößle" drei Strophen singen. Mitte Mai kam die Sendung und alle Herzen schlugen höher und voll Freude, als man "sich selbst", im Radio hören konnte. Alle Mitwirkenden bekamen damals zur Erinnerung als Geschenk ein Seidentüchlein mit dem eingestickten Text "9. Volksliedersingen der RAVAG im Mai 1937."

Christian Zangerl